Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 37

Artikel: Die Rettung der christlichen Familie und Schule

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siffer 1—9 bes Urt. 2 enthaltene Aufzählung der Zwecke, denen die Bundessubvention zugewendet werden darf, mit zu revidieren, einesteils um die Benütung der Bundessubvention für die Zukunft auf die wichtigsten jener Zwecke zu beschränken, und um anderseits die Subvention gutsindendenfalls auch für Maßnahmen zur Förderung der nationalen Erziehung der schulpflichtigen Iugend, im Sinne der Motion des Herrn Ständerat Dr. Wettstein vom Iuni 1915 zu verwenden. Die Kantone und die Mitglieder der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren Iehnt en aber dieses Vorhaben mehrheitlich nach beiden Richtungen entschieden ab, indem sie für die

Rantone fernerhin die bisherige Freiheit in der Verwendung der eidgen. Subvention postulierten und anderseits geltend machten, daß die Primarsschulstufe sich für Maßnahmen zur Förderung der nationalen Erziehung im engern Sinne überhaupt nicht eigne. In Uebereinstimung mit der Erzieshungsdirektorenkonferenz beantragt der Vundesrat, auch die Ziffern 1—9 des Art. 2 unveränsdert zu belassen."

Unsere Leser werden dieser Frage zweiselsohne volle Aufmerksamkeit schenken, greift sie doch da und bort ganz merklich ins Schulleben und in den Haushalt des Lehrers ein.

Die Rettung der christlichen Familie und die Schule

Der beutsche Katholikentag vom 28./31. Aug. 1929 in Freiburg i. B. war auf das Thema "Retkung der chriftlichen Familie" eingestellt. In einer kurzen Betrachtung über die weitschichtige Frage schreibt Schriftleiter Dr. Otto Kunze in der Münchner "Allgem. Rundschau" (31. Aug. 1929) u. a.:

"Eine rechte Familienpflege baut nicht in erster Linie Genesungsheime und Sportpläte, sondern Wohnhäuser mit Gärten. Sie erhöht nicht die sozialen Lasten, sie zahlt aber höhere Löhne. Sie fördert auch nicht die Schule auf Rosten der Familie. Das ist ein Rapitel für sich, aber eines der wichtigften. Deutschland leidet unter einer Verschuldung (sollte es nicht beißen: Verschulung, d. h. Ueber =betonung der Schule? D. Schr.) wie kein anderes Volk. Die Schule be= gnügt sich nicht, ein notwendiges abgegrenztes Wissen zu vermitteln, sie will den Kindern alles werben. Schulgärten, Schulbäber, Schulfpeisungen, Schulmanderungen! Was dem kleinen Menschen das Elternhaus und die Beimat geben soll, wirdvon der Schule an sich gezogen und ihm auf fünst= lichen Wegen beigebracht, als Konserve; sozusa= gen vitaminfrei.

Sier muß aufs nachdrücklichste eingesetzt werben. Die Schule ist zu entlasten, die Familie zu stärken. Niemand anders als Bater und Mutter dürfen dem Kind eigentliche Lebenskunde und die Ueberlieserung unseres Volkstums beibringen. Es geht auch nicht an, daß Schulpaläste mit allem Luxus gebaut werden (ebensowenig natürlich Paläste für Krankenkassen und Finanzämter) und die Familien weiter in Mietskasernen oder Baracken hausen. Deffentlicher Wohlstand auf Kosten des privaten ist ein gefährliches Vlendwerf und umso gefährlicher, se mehr er den Massen zugutekommt. Denn um so mehr löst er dann die natürlichen Beziehungen der Gesellschaft und Wirtschaft auf und

schafft ein Bolk von Sklaven, die keine sittliche Pflicht zur Arbeit kennen, selbstverständlich auch keine Kamilienpflicht."

Es liegt eine große Wahrheit in diesen Worten, wenn auch zu dem und jenem Punkte ein Fragezeichen gesetzt oder eine ergänzende Bemerfung gemacht werden könnte. Die Forderungen der deutschen Schulreformer gehen tatsächlich oft sehr weit, und wenn ihnen nachgelebt wird, muß die Familie in den Augen der Kinder mehr und mehr an Bebeutung verlieren. Allerdings brängten sich der Schule meist erst dann diese neuen Aufgaben auf, als die Familie in weitgehendem Maße als Erziehungsfaktor versagte, eine Erscheinung, die nicht so sehr der Schule zur Last geschrieben werden darf, sondern vielmehr dem modernen Erwerbsleben und einer geldgierigen Wohnungs= politik, die dem Unbemittelten ein erträgliches Familienleben fast verunmöglichen.

Besonders können wir aber die Auffassung des Berfassers nicht teilen, wenn er der Schule bloß mehr die Aufgabe zubilligt, "ein notwen= diges abgegrenztes Wissen zu vermitteln". Da müßte ber Lehrer zum wissen= schaftlichen Sandwerter hinabsinken, und auch dem Elternhaus wäre bamit am allerwenigsten gedient. Denn die Familie ist auch in der Erziehung sehr stark auf die Mitarbeit der Schule angewiesen. Nur muß dafür gesorgt werden, daß Schule und Elternhaus in ihren Erziehungszielen miteinander übereinstimmen, und in der Frage ist nicht die Schule, sondern die Familie zielange = Darum fann auch nur die fonfessionelle Schule der Familienerziehung wirklich und in vollem Umfange dienen, nie und nimmer aber die "neutrale" Schule, die auf die besten Erziehungswerte zum vornherein verzichtet, wenn sie wirklich "neutral" bleiben will, und deswegen auch nie mit der Erziehungsarbeit des Elternhauses in engem Rontakt sein kann J. I.